

REPOWER AG

110. ordentliche Generalversammlung der Repower AG vom 14. Mai 2014, 10.30 Uhr, im Forum im Ried, Landquart

Eröffnungsansprache des VR-Präsidenten Dr. Eduard Rikli

Dies ist eine Aufzeichnung der Eröffnungsrede von Dr. Eduard Rikli vor der 110. Generalversammlung vom 14. Mai 2014 in Landquart. Verbindlich ist das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrten Aktionärinnen und Aktionäre
Sehr geehrte Gäste

Ich begrüsse Sie alle im Namen des Verwaltungsrates zur 110. Generalversammlung. Mit Ihrer Anwesenheit demonstrieren Sie Ihr Interesse und Ihre Verbundenheit mit Repower.

Als Einleitung zur Generalversammlung spreche ich zu folgenden Punkten:

1. Kommentar zum Markt
2. Das Geschäftsjahr 2013 im Überblick
3. Dividendenausschüttung
4. Unternehmensstrategie
5. Repower im Kanton Graubünden

1. Kommentar zum Markt

Letztes Jahr erwähnte ich an dieser Stelle „einen Kommentar zu dem, was vom Markt übriggeblieben ist“. Wenn Sie mich jetzt fragen, was denn nun heute übriggeblieben ist, kann ich dazu nur sagen: noch weniger.

Seit mittlerweile sechs Jahren haben wir in der Schweiz eigentlich die Grundlage für die angestrebte Liberalisierung des Strommarktes. Geschehen ist noch nicht viel. Einmal mehr wird sich die Marktöffnung nach hinten schieben, zunehmend aber begleitet von anderen Entwicklungen, die das Ziel des wirklich offenen Marktes immer schwieriger erscheinen lässt. Dazu werfen

wir zuerst einen Blick über die Grenze. Da die Schweiz ja im europäischen Verbundnetz eingebunden ist, ist die geographische Grenze sowieso von untergeordneter Bedeutung.

Massgeblich sind hier die Massnahmen in Deutschland zu erwähnen. Am Anfang stand die Zielsetzung der längerfristigen Substitution der fossilen Kraftwerke durch die sogenannten Erneuerbaren oder eben Neuen Erneuerbaren. Dagegen ist zunächst überhaupt nichts einzuwenden. Hinzu gekommen ist dann später die Forderung nach dem Abschied von der Nukleartechnik in der Stromerzeugung. Soweit die Absicht. Die schliesslich in Gang gesetzten Fördermassnahmen zur Erreichung der sogenannten Energiewende haben dann aber eine äusserst starke Wirkung gezeigt. Hier einige Feststellungen dazu:

Der Staat hat durch einen direkten Markteingriff - nämlich die sehr hohe Entschädigung von eingespeistem Strom aus Neuen Erneuerbaren - die Population von eben diesen Neuen Erneuerbaren massiv anwachsen lassen. (In Klammern sei hier bemerkt, dass dies von den Investoren nicht aus Überlegungen der Nachhaltigkeit geschah, sondern weil es eben ein Geschäft war.)

Diese starke Population von Neuen Erneuerbaren hat momentan einen Leistungs-Umfang von ca. 70 GW angenommen (das entspricht also etwa der Leistung von 70 grossen Kernkraftwerken). Zudem haben die Neuen Erneuerbaren den sogenannten Einspeisevorrang, d.h., wenn Strom produziert werden kann, darf er auch ins Netz abgegeben werden. Das hat verschiedene Konsequenzen, eine Auswahl:

1. Diese Leistung steht nur zeitweise und schlecht planbar zur Verfügung.
2. Dadurch wird das Erhalten des stabilen elektrischen Netzes immer schwieriger.
3. Zu Spitzenzeiten ist Strom im Überfluss vorhanden, muss also gleichzeitig irgendwo verbraucht werden - wenn das nicht gegeben ist, wird der Strom zu negativen Preisen verkauft, d.h. so ungefähr, je mehr Strom ich verbrauche, desto mehr Geld bekomme ich dafür...
4. Die Preise am Markt sind aufgrund dieser mindestens punktuellen Überflusssituation auf einem sehr niedrigen Niveau.
5. Dieses niedrige Niveau drängt in Deutschland die Gas-Kombikraftwerke aus dem Markt - weil sie zu teuer sind - und in der Schweiz sogar die Wasserkraft.
6. In Deutschland hat das wiederum zur Folge, dass billigere Kraftwerke wieder zum Einsatz kommen, nämlich die Kohlekraftwerke - mit dem Resultat, dass heute in Deutschland mehr CO₂ mit der Stromproduktion erzeugt wird als vor der sogenannten Energiewende.

Nun kann man sagen, Moment, wir sind ja noch nicht am Ziel. Das stimmt zwar. Nur ist es zwischenzeitlich klar geworden, dass der eingeschlagene Weg - sehr vorsichtig ausgedrückt - nicht optimal ist. Es rächt sich heute, dass der Staat direkt in den Markt eingegriffen hat und damit eine kostengerechte Preisbildung verhindert. Wir sprechen von einer Marktverzerrung.

Eine weitere Tendenz, die sich jetzt abzeichnet, hat mit der Tatsache zu tun, dass für stabile Netze Grundlastkraftwerke notwendig sind. Naheliegend ist nun die aufkeimende Forderung nach Entschädigung für das Bereithalten solcher Kapazitäten. Das mag zwar begreiflich sein, doch würde man damit einen durch Massnahmen mit Subventionscharakter verzerrten Markt schlimmstenfalls mit wieder anderen Subventionen stören.

Die Frage stellt sich hier: Wie passt der Wunsch nach einem liberalisierten Markt mit dieser „Subventioniererei“ zusammen, die alles andere als liberal ist? Die Antwort ist ganz einfach: Gar nicht!

Schade ist, dass der Weg zu einem erstrebenswerten Ziel dadurch mit unnötigen Schikanen versehen wurde.

Zurück zur Schweiz: Auch hier werden Forderungen laut nach Subventionen für die Wasserkraft, die zu diesen Zeiten leidet und kaum noch kostendeckend Strom produzieren kann. Auch das ist zwar gut gemeint und so gesehen verständlich. Doch das kann nicht das Ziel sein. Das Ziel muss vielmehr sein, dass wir die gemachten Fehler möglichst korrigieren und uns nicht auf denselben Pfad begeben, der offensichtlich der vielzitierte Holzweg ist. Ich wünsche der Politik den Mut, nur die Rahmenbedingungen zu setzen und den Markt sein zu lassen - liberal eben.

Für Repower haben die Entwicklungen im Umfeld natürlich zu Massnahmen geführt, die mit Fokus auf die folgenden Aspekte angegangen wurden:

- Kostensenkung
- Erwirtschaftung eines genügenden Cash Flows
- Senken der Nettoverschuldung

Die Umsetzung dieser Massnahmen ist im Rahmen der gültigen Strategie auch gelungen, wie Sie später noch hören und sehen werden.

Für Repower hat die ungewisse Situation der weiteren politischen Entwicklung aber auch dazu geführt, dass die Beurteilung der bestehenden Projekte grundlegend anders vorgenommen wurde. Sie hören später die Details dazu. Übrig geblieben ist damit ein Korrekturbedarf in der Bilanz, zu dem ich gleich jetzt komme:

2. Das Geschäftsjahr 2013 im Überblick

Wie erwähnt, wird unser CEO, Kurt Bobst, Sie im Anschluss im Einzelnen durch das Geschäftsjahr 2013 führen. Hier deshalb nur das Wichtigste in Kürze:

Bisher konnte jedes Jahr ein Betriebsergebnis ausgewiesen werden, das jeweils - auch im Branchenvergleich - gut war. Erstmals weist das Unternehmen nun einen signifikanten Verlust aus. Bereits in den Vorbereitungsarbeiten gegen Ende letzten Jahres hat sich abgezeichnet, dass zahlreiche Bilanzpositionen nicht mehr als werthaltig betrachtet werden konnten. Die bisherigen Verwerfungen im Markt werden wohl auch noch anhalten, obwohl schon lange klar ist, dass eigentlich eine deutliche Korrektur notwendig wäre. Bei dieser Beurteilung musste konsequenterweise eine Bereinigung der Bilanz vorgenommen werden. In der Folge fällt das EBIT mit CHF -150 Mio. sehr stark in den Verlustbereich.

Würde man den Einfluss dieser Wertberichtigungen ausblenden, zeigt sich das eigentliche operativ erarbeitete Ergebnis im Jahr 2013 mit CHF 74 Mio. - ein Wert, den man als noch ansprechend bezeichnen kann bei den gegebenen Bedingungen im Umfeld. Möglich war dies unter anderem auch durch eine Anstrengung zur Verbesserung der Effizienz und durch klaren Fokus bei der weiteren Entwicklung.

Der Gang der Dinge spiegelt sich natürlich auch in der Kursentwicklung der Aktie wider. Es ist ein schwacher Trost, dass wir uns damit in bester Gesellschaft der Mitbewerber im europäischen Markt befinden. Der Kurs lag am Freitag, 9. Mai bei CHF 130.00 pro Aktie (CHF 188 vor 12 Monaten), der Partizipationsschein zum gleichen Zeitpunkt bei CHF 100.90 (CHF 136 vor 12 Monaten).

3. Dividendenausschüttung

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre

Wir haben ein verlustbehaftetes Geschäftsjahr hinter uns. Grundsätzlich wäre dies ein Grund, um auf eine Dividende oder Ausschüttung zu verzichten.

Hier spielt nun aber die Ursache dieses Verlustes eine wichtige Rolle: Die als Sonderfaktoren bezeichneten Korrekturen in der Bilanz tangieren den Mittelfluss aus der operativen Tätigkeit nicht. Deshalb sind auch Mittel zur Verfügung, um eine Ausschüttung vorzunehmen.

Für das Geschäftsjahr 2013 beantragt deshalb der Verwaltungsrat der heutigen Generalversammlung eine Ausschüttung von CHF 2.00 pro Aktie bzw. Partizipationsschein. Die Ausschüttung erfolgt aus den Reserven aus Kapitaleinlagen.

4. Unternehmensstrategie

Die Unternehmensstrategie wird in einem gründlichen und jährlich wiederkehrenden Prozess überprüft. Die wesentlichsten Aspekte der momentan gültigen Strategie begründen sich in wenigen Punkten:

Kennzeichnend ist, dass sich das Unternehmen in all seinen Aktivitäten auf Märkte beschränkt, die bewusst ausgewählt wurden; es sind dies nach wie vor die Schweiz, Italien, Deutschland und Rumänien - hier in der Vertikalen dargestellt.

Innerhalb dieser Märkte wird versucht, eine möglichst gute Verknüpfung der einzelnen wertschöpfenden Schritte zu einer integrierten Wertschöpfungskette auszubilden - hier in der Horizontalen dargestellt. Auf die Initiativen in den einzelnen Geschäftsteilen gehe ich nicht ein - Sie hören noch später und konkreter mehr dazu.

Bereits im letzten Jahr wurden im Zuge der Änderungen im Energiemarkt Anpassungen vorgenommen, um Kosten senken zu können und um Strukturen zu verschlanken.

Wir werden auch im laufenden Geschäftsjahr die Strategie in Anlehnung an die aktuellen und - soweit sichtbar - die zu erwartenden Entwicklungen hinterfragen und - falls notwendig - anpassen.

5. Repower im Kanton Graubünden

Es ist zwar in diesen Jahren sehr schwierig geworden, gute Resultate aus der geschäftlichen Tätigkeit zu erwirtschaften. Trotzdem - oder umso mehr - halten wir an der Zielsetzung fest, das Unternehmen so zu entwickeln, dass es auf soliden Füßen steht und Perspektive für die Zukunft aufweist. Für die Zukunft wichtig ist - neben der Erwirtschaftung eines genügend guten Ergebnisses - das Aufrechterhalten der Beschäftigung im Kanton Graubünden.

Repower bietet im Kanton gegenwärtig Arbeit im Umfang von 470 qualifizierten Stellen an. Mit Blick nach vorne ebenso wichtig sind die 30 Lernenden in insgesamt 9 Berufen, die ihre Ausbildung im Unternehmen erhalten können.

Die geschmälernten Resultate zeigen natürlich auch ihren Niederschlag in den Mitteln, die dem Kanton wieder zugute kommen. Die Investitionen werden sich für die Erneuerung der bestehenden Anlagen auf einem vernünftigen Niveau bewegen, das aus der Natur der Sache aber Schwankungen unterliegt.

Die Leistungen durch Abgaben, die Steuern oder Ausschüttungen, schliesslich auch die Sponsoring-Aktivitäten werden sich tendenziell eher zurückbilden -

im Einklang mit den zu erwartenden Resultaten als Folge der Entwicklungen im Markt.

An dieser Stelle konnten wir letztes Jahr über die veränderte Struktur im Aktionariat berichten. Der Vollständigkeit halber sei hier erwähnt, dass diese Verhältnisse unverändert sind.

Ebenso unverändert bleibt die Mission, dass Repower als Bündner Energieunternehmen existieren soll, das nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen geführt wird und das langfristig Mehrwert schaffen soll.

Sehr geehrte Damen und Herren

Mit grossem Respekt vor der erbrachten Leistung in sehr schwierigem Umfeld danke ich hier allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Repower für ihr tägliches Wirken. Dank ihrem Einsatz dürfen wir von einem Unternehmen berichten, das trotz anspruchsvoller Korrekturen solide dasteht und an der Zukunft arbeiten kann.

Der Geschäftsleitung unter der Führung von unserem CEO Kurt Bobst danke ich besonders, hat sich doch diese Mannschaft dort bewährt, wo es darauf ankommt, nämlich dann, wenn es schwierig ist.

Schliesslich danke ich unseren Kunden und Geschäftspartnern für das abgeschlossene Jahr 2013. Ihnen, sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre, danke ich für Ihre stete Unterstützung unseres Unternehmens und für Ihr Vertrauen.

Sehr geehrte Damen und Herren, damit erkläre ich die 110. Generalversammlung der Repower AG als eröffnet.

Bericht des CEO Kurt Bobst

Dies ist eine Aufzeichnung der Berichterstattung von CEO Kurt Bobst an die 110. Generalversammlung vom 14. Mai 2014 in Landquart. Verbindlich ist das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Damen und Herren

Das Geschäftsjahr 2013 war geprägt von Herausforderungen für Repower. Aufgrund der aktuellen Marktsituation waren wir nicht nur gezwungen, ausserordentliche Wertberichtigungen von über 200 MCHF vorzunehmen, sondern im Januar 2013 haben wir auch ein umfassendes Effizienzsteigerungsprogramm kommuniziert und dieses konsequent umgesetzt. Wir sind leider nicht umhine gekommen, dabei auch Entlassungen auszusprechen. Seit diesem Zeitraum haben wir den Personalbestand um rund 30 Vollzeitstellen reduziert. Gleichzeitig haben wir auch die Investitionen stark reduziert und uns auch hier auf das Notwendige fokussiert. Mit all diesen Massnahmen konnten wir operativ das Ergebnis des Vorjahres - verglichen jeweils vor ausserordentlichen Wertberichtigungen und Sonderfaktoren - trotzdem nicht erreichen. Die negativen Einflussfaktoren wirkten zu stark auf unser Ergebnis, mit dem wir als Unternehmen natürlich nicht zufrieden sein können. Mit der Leistung unserer Mitarbeitenden, die zu diesem Ergebnis geführt hat, können wir jedoch zufrieden sein und ich bedanke mich bei allen Kolleginnen und Kollegen für den grossen Einsatz in diesen äusserst anspruchsvollen Zeiten.

Im Verlauf meiner Ausführungen werde ich auf drei inhaltlich Punkte eingehen

1. Die ergebnisrelevanten Faktoren, die sich stark auf unser Geschäft auswirken
2. Erläuterungen zu den finanziellen Eckwerten des Geschäftsjahres 2013
3. Stand und weiteres Vorgehen in unseren Projekten

Zum Abschluss werde ich wieder einen Ausblick geben.

1. Ergebnisrelevante Faktoren

Der Umbau der Energieversorgung verfolgt eigentlich - wie es das Wort Energiewende oder Energiestrategie sagt - das Ziel, die gesamte Energieversorgung sicher, kosteneffizient und sozialverträglich auf erneuerbare Energien umzustellen. Leider stellen wir fest, dass die Energiewende zu einer Stromwende verkommt und diese erst noch falsch aufgesetzt ist.

Es gibt zwei Themen, die unser Geschäft fundamental beeinflussen. Das ist einerseits der Strompreis an den internationalen Märkten und andererseits der €/CHF-Wechselkurs.

Strompreis

Der Strompreis hat sich seit 2011 nochmal drastisch verringert. Der durchschnittliche Preis ist von damals 55 €/MWh auf heute rund 35 €/MWh gefallen. Es ist ein Preiszerfall, der sämtliche Produktionstechnologien ausser Braunkohle und Kernkraftwerke bereits aus dem Markt gedrängt hat. Eine interessante Entwicklung, wenn man sich die Zielsetzung der Energiewende vor Augen führt.

Die Kräfte, welche auf den Marktpreis wirken, sind nach wie vor die Überkapazitäten, Marktverzerrungen und die tiefen CO₂- und Kohle-Preise.

Überkapazitäten

Einerseits sind die Überkapazitäten politisch und gesellschaftlich gewollt. Milliarden - in Deutschland alleine über 23 Mrd € jährlich - fließen in die Finanzierung der bereits bestehenden PV- und Windkapazitäten und weiter werden neue Anlagen zugebaut. Andererseits kommen nach wie vor neue konventionelle Kraftwerke auf den Markt, bei denen die Bauentscheide bereits vor Jahren gefällt worden sind, und weiter bleiben die alten (ineffizienten) Anlagen grösstenteils noch am Netz. Diese Entwicklungen, gepaart mit einem stagnierenden Verbrauch, führen zu dieser Situation.

Fördermodelle

Der zweite wichtige Faktor sind die falsch aufgesetzten Fördermodelle. Durch die direkte Zahlung der Subventionen mittels Einspeisevergütungen wird der Markt massiv verzerrt. Die Haltung von Repower zu diesem Thema ist bekannt: Wir plädieren für den Umbau der Fördermodelle hin zu einem marktorientierten Quotenmodell. Die beste Variante wäre ja eigentlich, die CO₂-Preise in Europa durch die Anpassung des Absenkpades auf ein wirksames Niveau zu heben. Damit würden die Ziele der Energiewende erreicht und die modernen Erzeugungstechnologien und die Erneuerbaren Energien (inkl. Wasser) könnten im Markt bestens bestehen. Da dies in Europa aber scheinbar politisch dann doch nicht gewollt ist, müssten zumindest die Fördermodelle halbwegs intelligent aufgesetzt werden.

CO₂- und Kohle-Preise

Wie erwähnt befindet sich der europäische CO₂-Preis auf einem tiefen Niveau. Gleichzeitig ist der Kohlepreis, insbesondere infolge des Umbaus der Stromproduktion in den USA hin zu Gas, auf einem tiefen Niveau - auch das beeinflusst die Strompreise negativ.

€/CHF-Kurs

Auch der €/CHF-Kurs, der auf tiefem Niveau stabil geblieben ist, beeinflusst unser Gesamt-Ergebnis. Wie sie wissen, wickeln wir einen beträchtlichen Teil unseres Geschäfts, insbesondere auch die Verwertung der Wasserkraft, in € ab.

2. Finanzielle Eckwerte 2013

Ich komme zur Erläuterung unseres Ergebnisses. Wie bekannt, mussten wir einen Verlust von MCHF 152 publizieren. Dieses Ergebnis ist von ausserordentlichen Wertberichtigungen von MCHF 232 und anderen Sonderfaktoren, auf die ich detailliert eingehen werde, beeinflusst. Wenn wir die operativen Ergebnisse 2013 und 2012 jeweils vor den Sonderfaktoren vergleichen, sehen wir im 2013 ein EBIT von MCHF 74 im Vergleich zu MCHF 112 im Vorjahr. Wir sind immer noch solide finanziert und erreichen mit 39% Eigenkapitalquote und einem Verschuldungsgrad von 2.4 - dieser wurde mit dem um die Sonderfaktoren bereinigten EBITDA berechnet - die strategischen Vorgaben.

Im letzten Jahr konnten wir von guten hydrologischen Bedingungen profitieren - bei leider zu tiefen Preisen. Ebenfalls positiv hat sich die grenzüberschreitende Kapazität ausgewirkt. Der Ergebnisbeitrag aus Italien war ebenfalls sehr erfreulich und auch aus Rumänien konnten wir erfreuliche Ergebnisse verbuchen. Die Bruttomarge hat in den letzten 2 Jahren um 66 MCHF abgenommen. 10 MCHF davon konnten wir auf der Kostenseite durch die konsequente Umsetzung des Effizienzprogramms aufholen. Der operative Cash Flow liegt mit MCHF 69 deutlich über dem Vorjahr und ist in dieser Höhe erfreulich ausgefallen.

Die ausserordentlichen Wertberichtigungen haben wir in verschiedenen Kategorien vorgenommen.

Projekte:

Wir haben sämtliche aktivierten Produktionsprojekte vollständig abgeschlossen. Das führte in der Schweiz mit den grossen Projekten Lagobianco, Chlus und auch dem GuD-Projekt in Leverkusen und kleineren Projekten zu Wertberichtigungen von MCHF 79, in Italien mit den Projekten Saline Joniche, Campolattaro und weiteren kleineren Projekten zu MCHF 32. Die Wertberichtigungen auf diesen Positionen erfolgen wegen den grossen Unsicherheiten bei den Rahmenbedingungen. Das weitere Vorgehen wird in jedem Projekt einzeln beurteilt. In Zukunft auflaufende Kosten werden dann jeweils direkt über die Erfolgsrechnung verbucht. Mit dieser Bereinigung konnten wir die Risiken in unserer Bilanz ganz erheblich reduzieren.

Anlagen und Verträge:

Weiter haben wir bestehende Anlagen und aktivierte Vorauszahlungen auf langfristigen Bezugsverträgen auf die Werthaltigkeit geprüft. Der dadurch ermittelte Wertberichtigungsbedarf von MCHF 64 betrifft einerseits unser Kraftwerk Teverola, kleinere Wasserkraftwerke und Windparks. Zusätzlich wurden auf 2 Langfristverträgen Wertberichtigungen von MCHF 50 vorgenommen. Dank dieser Reduktion werden wir die jährlichen Kosten in Zukunft reduzieren können.

Weiter haben wir noch kleinere Positionen korrigiert, die in Summe MCHF 7 ausmachen. Zusätzlich hatten wir einen positiven Sonderfaktor von MCHF 12 infolge des Primatwechsels der Pensionskasse vom Leistungs- hin zum Beitragsprimat.

3. Projekte

Ich komme zum Überblick über den aktuellen Stand bei unseren Projekten. Es ist klar, dass die gesellschaftlich und politisch gewollten Umwälzungen auf den Energie- insbesondere aber auf den Strommärkten Nebenwirkungen verursachen. Eine dieser Nebenwirkungen ist, dass Kraftwerksprojekte in nicht geförderten Technologien wirtschaftlich nicht realisierbar sind. Es ist absolut unbestritten, dass Anlagen wie die Projekte Lagobianco oder Campolattaro - beides Pumpspeicherkraftwerke - für die Systemstabilität in Zukunft notwendig sein werden. Auch ein Projekt Chlus, das mit einer geplanten Produktion von knapp 220 GWh pro Jahr alleine 11% des gesamten notwendigen Zubaus an Wasserkraft zur Erreichung der Energiestrategie 2050 beitragen würde, ist unbestritten und wäre notwendig. Nur können solche Anlagen bei den heutigen Marktbedingungen nicht realisiert werden und leider steht auf dem Beipackzettel der Energiewende kein Rezept gegen diese unerwünschten Nebenwirkungen. Ich werde nachfolgend auf den Stand der Arbeiten und das weitere Vorgehen bei den bekannten Projekten eingehen.

a) Lagobianco

Im Projekt Lagobianco haben wir erfreulicherweise die Genehmigung des Konzessionsgesuches durch den Kanton im April erhalten. Wir arbeiten am Projekt so weiter, dass wir die wichtigsten Elemente des Projektes in Form eines Rahmenprojektgenehmigungs-Verfahrens an die zuständigen Behörden einreichen. Mit diesem Vorgehen wollen wir unsere Position sichern und bei einer allfälligen Veränderung der Rahmenbedingungen für weitere Entscheide bereit sein. Ein Bauentscheid ist jedoch für die nächsten 4 - 5 Jahre nicht absehbar.

b) Chlus

Die Konzessionsverhandlungen mit den beteiligten Gemeinden sind abgeschlossen und bis zum September 2014 laufen in 12 Gemeinden die Abstimmungen zu den Konzessionsverträgen. Wenn die Gemeinden den Verträgen zustimmen, werden wir das Konzessionsgesuch an die kantonalen Behörden zur Genehmigung einreichen und parallel in geeigneter Form an der Projektentwicklung weiter arbeiten. Wir wollen auch in diesem Projekt unsere Position sichern und uns für einen Bauentscheid bei geänderten Marktbedingungen vorbereiten. Unter den heute gültigen Rahmenbedingungen ist eine Realisierung leider kaum möglich.

- c) Saline
Die Diskussionen zu diesem Projekt sind auch in der Öffentlichkeit ausführlich geführt worden. Aufgrund der Eigentümerstrategie des Kantons und der generell grossen Unsicherheit in den Märkten hat der Verwaltungsrat entschieden, bis spätestens Ende 2015 aus dem Projekt auszusteigen. Wir arbeiten unter Einhaltung der vertraglichen Verpflichtungen an diesem Ausstieg und werden das auch entsprechend realisieren können.
- d) Campolattaro
Auch in Süditalien besteht ein grosser Bedarf an flexibler Stromproduktion zum Ausgleich der hohen Einspeisung von Wind und PV. Im 2010 wurde die Konzession zur Wassernutzung erteilt. Zurzeit ist der Genehmigungsprozess im Gang, der auch die Umweltverträglichkeitsprüfung durch die zuständigen nationalen Behörden umfasst. Im Moment läuft die Suche nach Investoren für die Übernahme des Projekts.
- e) GuD Leverkusen
Im Chemiepark Leverkusen planen wir ein Gaskraftwerk mit Wärmeauskopplung. Diese Anlage zeichnet sich durch eine hohe Energieausnutzung von bis zu 80% aus. Im abgelaufenen Jahr konnten wir sehr grosse Projektfortschritte erzielen: Wichtige Elemente für einen Bauentscheid sind entwickelt. Im Moment laufen die Verhandlungen mit potenziellen Partnern. Ein positiver Bauentscheid könnte hingegen für das Gas- und Dampfkraftwerk Leverkusen möglich werden, dies dank Dampfliefervertrag, optimalen Vertragsbedingungen des Anlage-Lieferanten und des deutschen Fördermodells für Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen.

Die Projektentwicklung ist bereits in wirtschaftlich guten Zeiten ein anspruchsvolles Geschäft. In energiepolitisch und wirtschaftlich unsicheren Zeiten, wie wir sie heute haben, ist es noch wichtiger, fokussiert vorzugehen. Wir tragen diesem Umstand bei der weiteren Bearbeitung dieser Projekte Rechnung und werden die Entwicklung der Rahmenbedingungen laufend prüfen.

Weitere wichtige Ereignisse im abgelaufenen Geschäftsjahr möchte ich stichwortartig auführen:

- Erfreulich ist der Zusammenschluss unserer Tochtergesellschaft SWIBI mit dem Geschäftsbereich Messen der EKT und der zeitgleiche Erwerb von 22.5% Beteiligung an der SWIBI durch die EKT. Für die SWIBI bedeutet dies ein Wachstum von rund 25%.
- Im September konnten wir die Zusammenarbeit mit dem Bündner Hotelier-Verband bekannt geben. Das Ziel dieser Zusammenarbeit besteht in der Unterstützung der Hoteliers bei der Erreichung von Effizienzsteigerungen im Bereich Energieverbrauch.

Im Zusammenhang mit den Innovationen und den neuen Technologien möchte ich noch einige Beispiele nennen, um zu verdeutlichen, was wir darunter verstehen:

BeSmart

Bereits seit über einem Jahr können sich Kundinnen und Kunden aus der ganzen Schweiz für BeSmart anmelden. BeSmart ist eine innovative Lösung, die Repower zusammen mit Swisscom entwickelt hat. Man kann BeSmart als „virtuelles Kraftwerk“ bezeichnen, denn die elektrischen Heizanlagen der Kunden, die daran teilnehmen, werden miteinander verknüpft und intelligent gesteuert. Durch diese Steuerung, die keinen Einfluss auf den Wohnkomfort hat, erbringt das virtuelle Kraftwerk wertvolle Systemdienstleistungen, die an Swissgrid verkauft werden können. Bis jetzt konnten wir die notwendige Installation bei mehr als 4'000 Kunden vornehmen. Bis Anfang 2015 sollten es 11'000 sein.

Palina

Ein weiteres Beispiel neuer Technologie ist die Ladeinfrastruktur Palina für Elektrofahrzeuge, die Repower in Italien bereits auf den Markt gebracht hat. Sie wurde zusammen mit dem Technologiepartner ABB entwickelt und trägt der zunehmenden Ausbreitung der Elektromobilität Rechnung. Hier in der Schweiz sind wir daran, den Markteintritt vorzubereiten, zum Beispiel in der bereits erwähnten Zusammenarbeit mit dem Verband Hotelleriesuisse Graubünden.

Das sind nur zwei von mehreren der zukunftsweisenden Projekten von Repower im Bereich „Innovative Lösungen und neue Technologien“, weitere sind in Ausarbeitung. Wir sind überzeugt, dass solche technologischen Neuheiten angesichts der gewaltigen Veränderungen im Energiesektor an Bedeutung gewinnen werden. Viele von ihnen entwickeln wir zusammen mit Partnern. Vor allem aber sind sie das Ergebnis bereichs- und länderübergreifender Zusammenarbeit innerhalb von Repower. Sie bringen das grosse Know-how unserer Mitarbeitenden in unseren verschiedenen Schlüsselmärkten zum Ausdruck.

Rechtsstrukturen

Ein weiteres wichtiges Ereignis das wir im 2013 intensiv bearbeitet haben ist die Optimierung unserer Rechtsstrukturen.

In den letzten Tagen und Wochen ist im Rahmen des Projekts «Vereinfachung Rechtsstrukturen» von Repower in der Schweiz auch die Ära von zwei traditionsreichen Unternehmen der Repower Gruppe zu Ende gegangen, und zwar diejenige der Repower Klosters AG (vormals A.G. Bündner Kraftwerke) und diejenige der Repower Holding Surselva AG (vormals aurax und noch früher EWBO). Es ist mir ein Anliegen, in einem kurzen Rückblick die Tätigkeiten dieser Unternehmen zu würdigen.

Repower Klosters AG

Die Ursprünge der Repower Klosters AG reichen fast 100 Jahre zurück: 1918 wurde aus der «Genossenschaft für gemeinwirtschaftliche Ausnützung Bündnerischer Wasserkräfte» die A.G. Bündner Kraftwerke, kurz BK, gegründet. Beteiligte waren der Kanton Graubünden, die Kantonalbank, eine Genfer Gruppe, das EWZ, die NOK sowie Private und Gemeinden. Ziel der Gründung war, den bis dahin privatwirtschaftlichen Initiativen zur Stromgewinnung eine gemeinwirtschaftliche Interessengruppe entgegenzustellen, um die «Schätze der Wasserkraft» nicht aus der Hand zu geben. Hauptanliegen der Gründer war der Ausbau der Wasserkraft im Prättigau und die Versorgung der Region sowie der Rhätischen Bahn mit Strom. Bereits im Jahr nach der Gründung - 1919 - erfolgte der Spatenstich zur Erstellung der Stufe Klosters-Küblis und 1922 war das Kraftwerk Küblis fertiggestellt. Es folgten dann verschiedene Investitionen in die Wasserkraft wie das Kraftwerk Klosters, Übernahme von Kraftwerken im Engadin, Realisierung der Zentrale Schlappin.

Diese Kraftwerke, die noch heute einwandfrei laufen, zeigen, dass damals trotz wirtschaftlicher Schwierigkeiten technologische Meisterleistungen erbracht wurden, die in der Geschichte des Stromkantons Graubünden eine zentrale Rolle spielen.

1997 kaufte der Kanton Graubünden den Anteil der NOK zurück. «Die verkaufte Braut kehrt heim», wurde das Geschäft damals kommentiert.

Im Jahr 2000 wurde die BK zusammen mit den Kraftwerken Brusio und den Rhätischen Werken für Elektrizität in die neu gegründete Rätia Energie AG eingebracht und in Rätia Energie Klosters AG umbenannt. Und schliesslich folgte 2010 im Rahmen des neuen Auftritts der Gruppe die Umbenennung in Repower Klosters AG.

Verabschieden, und vor allem danken möchte ich an dieser Stelle Herrn Johannes Andreas Risch, der im Jahr 1997 in den Verwaltungsrat der BK eintrat. Er hat in seiner fast 17-jährigen Tätigkeit den Wechsel von der BK zur Rätia Energie Klosters und dann zur Repower Klosters miterlebt und mitgestaltet. Für seinen langjährigen Einsatz zugunsten unseres Unternehmens gebührt ihm unser herzliches Dankeschön.

Repower Holding Surselva AG / Repower Ilanz AG

Noch weiter zurück als die Geschichte der Repower Klosters AG reicht jene der Repower Holding Surselva AG.

1907 wurde durch Gemeindevertreter und private Aktionäre die «Ovra electrica Sursilvana AG», die EWBO, gegründet. Als «Gründervater» der Gesellschaft ging der Wirtschaftsförderer und spätere Regierungsrat Alois Steinhauser in die Geschichte ein. Auch hier waren Pioniere am Werk, die unter schwierigen Bedingungen Ziele mit teils ungewissem Ausgang verfolgten.

Im Mittelpunkt stand der Aufbau der Stromerzeugung und der Elektrifizierung in der Surselva. Noch im Gründungsjahr 1907 ging mit dem Kraftwerk Waltensburg die erste Anlage der EWBO in Betrieb. Die Stromversorgung wurde in der Surselva anschliessend sukzessive ausgebaut. Anschlussleitungen und Unterwerke wurden erstellt, Ladengeschäfte wurden eröffnet. Auch in der Surselva wurden im Verlauf der Zeit verschiedene Kraftwerke realisiert.

2002 wurde aus der EWBO die aurax ag, 2004 trat aurax in die Repower-Gruppe (damals Rätia Energie) ein. Die Holdinggesellschaft aurax ag wurde 2010 im Zuge des Wechsels von Rätia Energie zu Repower in Repower Holding Surselva AG umbenannt.

Meinen speziellen Dank möchte ich hier an Herrn Vitus Dermont richten, der die Geschicke des Unternehmens ab dem Jahr 2000 im Verwaltungsrat mitleitete und die Gruppe nun verlässt. Er hat seine Tätigkeit noch in der Elektrizitätswerk Bündner Oberland AG aufgenommen, hat dann die aurax-Ära mitgeprägt und schliesslich den Eintritt in die Rätia Energie bzw. Repower Gruppe mitgestaltet.

Ausblick

Der Ausblick wird geprägt durch die anhaltend tiefen Preise auf den internationalen Märkten, die unsicheren energiewirtschaftlichen Rahmenbedingungen und dem nicht erkennbaren politischen Willen zum Umbau der Fördersysteme. Wir gehen für die nächsten 3 - 5 Jahre nicht von signifikanten Veränderungen aus. Wir sehen für 2014 eine Reduktion des operativen Ergebnisses von 2013 vor a.o. Wertberichtigungen von 30 - 40%.

Repower begegnet den beschriebenen Herausforderungen mit drei wesentlichen Massnahmen:

- Wir setzen das Effizienzsteigerungsprogramm konsequent um.
- Wir fokussieren unsere Investitionen und Entwicklungen im Kerngeschäft auf das Notwendige.
- Und wir konzentrieren uns weiterhin auf innovative Lösungen und neue Technologien.

Mit diesen Massnahmen schafft Repower die Voraussetzungen dafür, die Herausforderungen zu meistern und auch in Zukunft als zuverlässiger und innovativer Partner für unsere Kunden auf allen Stufen der Wertschöpfung am Markt auftreten zu können.

Geschätzte Aktionärinnen und Aktionäre, ich bedanke mich für Ihr Vertrauen. Ebenfalls bedanken möchte ich mich im Namen der gesamten Geschäftsleitung für die gute und konstruktive Zusammenarbeit mit dem Verwaltungsrat.